

Handeln in der globalisierten Welt: Wie bilden wir die Transformation?

Bildungsprojekt 2019 - 2021 | Abschlusspublikation

!ebasa

bildung | beratung | ethnologie

Inhalt

Vorwort	3
A - Was ist Transformative Bildung?	4
B - Warum bedarf es Transformativer Bildung?	6
C - Was bedeutet Transformative Bildung für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit?	8
D - Was sind die Potenziale und Fallstricke?	10
Fazit: Neue Begriffe, alte Fragen?	14

Vorwort

Der Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) stellte 2011 ein zentrales Dokument in der Debatte um Transformative Bildung vor: Welt im Wandel. Gesellschaftsvertrag für eine große Transformation. Darin spricht sich der WBGU für einen gesellschaftlichen Umbau, ausgehend von einer Dekarbonisierung der Wirtschaft, aus und betont die dabei wichtige Rolle von Bildung, genauer gesagt einer Transformativen Bildung. Auch in der 2015 von den Vereinten Nationen verabschiedeten Agenda 2030 ist Bildung als Umsetzungsinstrument gesellschaftlicher Transformationsprozesse verankert. Vor dem Hintergrund der genannten Dokumente beobachten wir im Kontext von Bildung für nachhaltige Entwicklung, entwicklungspolitischer Bildungsarbeit sowie Globalen Lernens seit einigen Jahren eine stetige Debatte um das Verhältnis von Bildung und Transformation. Dies geschieht rund um die Begriffe Transformative Bildung und Bildung zur sozial-ökologischen Transformation. Ein Beispiel hierfür ist die 2018 von VENRO veröffentlichte Publikation: Globales Lernen: Wie transformativ ist es?

Diese Beobachtung war der Ausgangspunkt unseres Bildungsprojekts (2019 - 2021) „Handeln in der globalisierten Welt: Wie bilden wir die Transformation?“. Das Projekt wurde gefördert durch Engagement Global mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, des entwicklungspolitischen Landesnetzwerks Rheinland-Pfalz (ELAN), des Katholischen Fonds sowie des evangelischen Kirchlichen Entwicklungsdienstes. Kernbestandteile des Projekts waren Qualifizierungsmaßnahmen für Multiplikator*innen der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit. Weiterhin veröffentlichten wir eine Podcastreihe, in der vielfältige Stimmen und Erfahrungen von Praktiker*innen und Theoretiker*innen zu Wort kommen, die sich mit Transformation und

Bildung beschäftigen.

In dieser Abschlusspublikation möchten wir unsere Erfahrungen der letzten Jahre entlang der folgenden Fragen verdeutlichen: Was ist Transformative Bildung? Warum bedarf es Transformativer Bildung? Was bedeutet Transformative Bildung für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit? Was sind die Potenziale und Fallstricke? Um die zum Teil unterschiedlichen Meinungen zum Thema zu illustrieren, ergänzen einige Zitate aus unserer Podcastreihe die vorliegende Veröffentlichung.

Wir freuen uns über Rückmeldungen an:
info@ebasa.org.

ebasa e. V.

A - Was ist Transformative Bildung?

Die Tatsache, dass Bildung mit dem Wunsch nach einer Veränderung des Selbst und der Welt in Verbindung gebracht wird, ist nicht neu und findet sich sowohl in der Antike als auch in der Aufklärung und in der Moderne (vgl. Trembl 2005). Da sich aber jede Epoche durch eigene historische Rahmenbedingungen auszeichnet, weist auch der Ansatz der Transformativen Bildung (TB) sehr spezifische Fragestellungen und Zielsetzungen auf. Im Gegensatz zu früheren Epochen der Menschheitsgeschichte ist unsere heutige Zeit maßgeblich von zahlreichen Mensch-Umwelt-Krisen geprägt. Ein wesentliches Ziel der TB ist daher die Bearbeitung dieser Krisen.

Der Begriff der TB wurde maßgeblich durch das Gutachten des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU 2011) geprägt. Das Gutachten des WBGU beschäftigt sich primär mit der Frage, wie die Katastrophe des menschengemachten Klimawandels vermieden bzw. gebremst werden kann. Die Antwort des WBGU lautet: durch eine umfassende gesellschaftliche Transformation von einer fossilen zu einer postfossilen Gesellschaft. Mit dem Begriff der Transformation bezieht sich das Gutachten explizit auf das Konzept der Großen Transformation von Polanyi (1978). Polanyi beschreibt mit diesem Konzept die Transformation präkapitalistischer Agrargesellschaften hin zu kapitalistischen Marktgesellschaften. Wie es bereits der Untertitel andeutet „Politische und ökonomische Ursprünge von Gesellschaften und Wirtschaftssystemen“, zeigt Polanyi dabei auf, dass diese Entwicklung keineswegs „natürlich“, sondern politisch gestaltet wurde. Auf diese Steuerbarkeit und Gestaltbarkeit bezieht sich der WBGU, wenn er zur Großen Transformation hin zu einer postfossilen Gesellschaft aufruft. Für den WBGU

sind hierfür die wichtigsten Hebel Forschung, Technik und Bildung. Das Verständnis von TB des WBGU sorgt für unterschiedliche Kritiken, die von mangelnder bildungstheoretischer Grundierung über Technikgläubigkeit bis hin zu Entpolitisierung reichen (vgl. bspw. Singer-Brodowski 2016, ebase e. V. 2019, Folgen 1-3).

A - Was ist Transformative Bildung?

„Mein Ausgangspunkt für eine Auseinandersetzung mit dem Begriff ist die Analyse, dass wir es gerade mit einer sozial-ökologischen Krise zu tun haben und ein weiter wie bisher nicht mehr geht und es eine grundlegende gesellschaftliche Umgestaltung braucht — hin zu sozialer Gerechtigkeit, ökologischer Nachhaltigkeit. Und demokratische Art und Weise ... das fehlt dem Begriff noch. Und unter dem Schlagwort der Transformativen Bildung findet aktuell eine Suche danach statt, welche Rolle Bildung darin spielen kann und wie sie aussehen kann und sich begründen lässt“ (Folge 1, ab 43:47 Min).

„Also meine Erklärung liegt in unserer Art und Weise, wie Wissenschaft betrieben wird, dass sich jeder reproduzieren muss und noch was Tolles und Neues. (...) Der alte Wein in neuen Schläuchen, das ist das Ding. Von den Inhalten her finde ich. Es gibt da keine Unterschiede beziehungsweise ich habe es bisher noch nicht verstanden, was das Neue an Transformativem Lernen sein soll. Ich finde, da ist wirklich alles von BNE drinnen, so wie ich BNE verstehe“ (Folge 1, ab 17:18 Min).

„Transformative Bildung. Das heißt Bildung, die selbst transformative Prozesse anstößt und transformatives Handeln ermöglicht“ (Folge 12, ab 1:27 Min).

„Mir bleibt der Begriff Transformative Bildung zu unklar, zu schwammig, weil er sagt ja einfach nur, dass Bildung in einem Transformationsprozess stattfindet, aber gar nicht in welchem“ (Folge 1, ab 39:08 Min).

B - Warum bedarf es Transformativer Bildung?

Die Kritikpunkte am Verständnis der TB des WBGU verdeutlichen unter anderem, dass TB als Antwort auf unterschiedliche Fragen bzw. Herausforderungen betrachtet wird. Während der WBGU vor allem die menschengemachte Klimakrise im Blick hat, haben andere Akteur*innen, die sich auf das Konzept der TB beziehen, andere Herausforderungen und somit andere Transformationen im Blick. Vereinfacht ausgedrückt können zwei Kategorien von Zeitdiagnosen unterschieden werden: eine ökologische und eine sozialökologische. Ökologische Zeitdiagnosen haben vor allem die ökologischen Herausforderungen im Blick (Klimakrise, planetary boundaries, great acceleration, Anthropozän etc.) und visieren meist eine technische Transformation innerhalb der bestehenden gesellschaftlichen Ordnung an (postfossile Gesellschaft). Sozialökologische Zeitdiagnosen richten hingegen den Blick auf ökologische und/oder soziale, politische und ökonomische Herausforderungen (imperiale Lebensweise, Capitalocene, multiple Krise des Kapitalismus etc.) und fordern häufig eine Transformation der gesellschaftlichen Ordnung. So schreibt beispielsweise Lingenfelder: „Mit dem Begriff der sozial-ökologischen Transformation wird eine bestimmte Richtung skizziert: Er bezeichnet den Übergang vom Kapitalismus zu einer solidarisch gerechten Gesellschaft im Einklang mit der Natur“ (2020, S. 54). In unseren Interviews und Veranstaltungen wurde allerdings deutlich, dass die Vorstellungen über die genaue Ausgestaltung einer „solidarisch gerechten Gesellschaft“ und über die Bedeutung von „in Einklang mit der Natur“ sehr vielfältig und teilweise widersprüchlich sein können. Und neben dieser Zielvielfalt gibt es eine mindestens ebenso große Bandbreite an Vorstellungen darüber, wie diese

Ziele erreicht werden können und welche Rolle dabei TB spielen soll, kann und darf.

Aus didaktisch-pädagogischer Perspektive muss noch hinzugefügt werden, dass trotz aller Differenzen alle Interpretationen und praktischen Umsetzungen der TB bestrebt sind, neue Wege zu finden, um den sogenannten Knowing-Doing- bzw. Attitude-Behaviour-Gap zu überbrücken. Sie stellen alle fest, dass Bildung bisher zwar viel Wissen vermittelt, aber nur selten zum Handeln angeregt hat. Wichtiger als die Vermittlung von Problemwissen sei daher das Anbahnen und Einüben von Problemlösungskompetenzen. Dabei gilt es, neue Wege zu beschreiten.

B - Warum bedarf es Transformativer Bildung?

„BNE und dem Globalen Lernen sind in gewisser Weise der eigene Erfolg auf die Füße gefallen, weil sie mit der zunehmenden Institutionalisierung sehr viel stärker anschlussfähig geworden sind an die jeweils vorherrschenden systemischen Logiken und viel weniger kritisch geworden sind. Dazu zählt die unzureichende Thematisierung von Wachstum und Entwicklungskritik in den Ansätzen von Bildung für nachhaltige Entwicklung und Globales Lernen. Dazu zählt aber auch tendenziell ein sehr utilitaristischer Blick auf Natur und Umwelt“ (Folge 1, ab 07:35 Min).

„Ich glaube, dass Transformative Bildung gerade so zentral diskutiert wird, liegt an einer Unzufriedenheit mit dem, was bisher war. So, es gab Bildung für nachhaltige Entwicklung. Es gab vorher Umweltbildung, es gab Globales Lernen, vorher entwicklungspolitische Bildung. Alle Ansätze, die auch nach Lösungen suchen, um diese Welt gerechter zu gestalten. Und wo aber viele Leute merken, es klappt irgendwie nicht, passiert nicht viel. (...) Unsere Systeme verändern sich nicht“ (Folge 1, ab 05:19 Min).

„Es war ja schon immer auch Ziel des Globalen Lernens oder der Bildung für nachhaltige Entwicklung, Prozesse anzustoßen. Und dafür gibt es auch sicher viele erfolgreiche Beispiele, aber ich denke einfach, (...) die Transformative Bildung hebt den Aspekt der Veränderung, des Wandels noch stärker hervor, und zwar innerer und äußerer Wandel. Und da sind wir eigentlich für mich bei einer ganz spannenden Frage, nämlich: Wie kommen wir überhaupt zu einem nachhaltigen Handeln oder zum wirklichen tatsächlichen Wandel, also vom Wissen zum nachhaltigen Handeln?“ (Folge 10, ab 08:59 Min).

C - Was bedeutet Transformative Bildung für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit?

In der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit ist der Ansatz der TB ebenfalls immer präsenter und stand im Mittelpunkt unseres dreijährigen Projekts. Seit einigen Jahren stellt auch VENRO den Ansatz zur Diskussion (2014, 2018). Die transformativen Herausforderungen gewannen 2015 mit der Agenda 2030 und den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (SDGs) eine neue und globale Sichtbarkeit. Im Gegensatz zu den Millenniumszielen (2001 - 2015) gelten die 17 SDGs für die gesamte Welt. Sie verdeutlichen die Nicht-Nachhaltigkeit und die Nicht-Verallgemeinerbarkeit des Entwicklungsmodells des Globalen Nordens und somit den globalen Entwicklungs- bzw. Transformationsbedarf. So gilt Deutschland insbesondere bei SDG 12 (Nachhaltige/r Konsum und Produktion) und 13 (Maßnahmen zum Klimaschutz) als entwicklungs- bzw. transformationsbedürftig. Diese Perspektive auf Entwicklung erfährt eine immer größere Unterstützung durch entwicklungspolitische Akteur*innen in Deutschland.

Doch auch im Bereich der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit findet sich der oben skizzierte Widerspruch zwischen Ansätzen, die Transformation als einen Wandel im System und Ansätzen, die Transformation als einen Wandel des Systems betrachten. Während die einen daran arbeiten, weltweit die Nachhaltigkeitsziele zu erreichen, stellen andere diese Ziele aus politisch-ökonomischen und/oder ökologischen Gründen in Frage und fordern einen Wandel des Systems. Sie beziehen sich dabei häufig auf postkoloniale und postdevelopment-Theorien (vgl. bspw. Ziai 2012). In unseren Veranstaltungen konnten wir diese Merkmale bei unseren Teilnehmenden mehrmals

beobachten. Wir brachten dies ebenso zur Diskussion und erarbeiteten die Bedeutung dieser Grundverständnisse für das pädagogische Handeln entwicklungspolitischer Bildungsreferent*innen und die didaktisch-methodische Gestaltung von entwicklungspolitischen Bildungsveranstaltungen. Für die Dekolonialisierung des Geistes und das Denken von Alternativen werden gerne indigene Konzepte wie Sumak kawsay bzw. Buen Vivir aus dem Andenraum oder Ubuntu aus dem südafrikanischen Raum herangezogen (vgl. bspw. Gudynas 2012, Ziai 2017). Kritisch betrachtet kann jedoch festgestellt werden, dass ein solches radikales Hinterfragen des Entwicklungsparadigmas keineswegs neu ist (vgl. bspw. Trembl 1996, S. 177 ff. und 206 f.) und das Heranziehen solcher Konzepte immer mit der Gefahr der kulturellen Essentialisierung und Exotisierung einhergeht.

C - Was bedeutet Transformative Bildung für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit?

„Und gleichzeitig würde ich sagen, dass die Transformative Bildung bestehende Konzepte auch verbindet. Also das ist jetzt nicht so. Und die haben jetzt etwas Neues, sondern es ist eher so ein okay, wenn wir versuchen, uns auch in diesen Sparten von diesen Sparten zu lösen. Warum haben wir politische Bildung und Globales Lernen? Wie kann man das verschränken? Und was bedeutet das eigentlich? Und da sehe ich ein Potenzial für oder von Transformativem Lernen“ (Folge 1, ab 11:28 Min)

„Die Diagnose ist eigentlich noch relativ einleuchtender und eindeutiger, nämlich die Sackgasse der wissensvermittelnden Bildung und das Feststellen einer Wissens-Verhaltens-Lücke, einer Knowing-Doing Gap. Und die große Frage, die sich stellt, ist: Wir stellen fest, dass Wissen (...) – also Umweltwissen und soziales Wissen, Transformationswissen – eben nicht zur Transformation führt. Und welche anderen Wege können wir, ja, gehen? Diese anderen Wege werden mit anderen Methoden dann auch beschrieben: Methoden, die nicht mehr auf Wissensvermittlung ausgerichtet sind, sondern auch eine Arbeit an Werten, Normen, Praktiken, aber auch das Erleben von Werten, von Normen und Praktiken... das Einüben von Werten, Normen, Praktiken – und das Ganze auch jetzt nicht nur einzeln, der einzelne Lernende, der sich dann mit diesen Sachen beschäftigt, sondern auch sehr starker Fokus auf sogenannte Communities of Practice, also Gemeinschaften, die auch handeln und erleben und auch die Erfahrung von Selbstwirksamkeit ermöglichen“ (Folge 12, ab 6:43 Min).

D - Was sind die Potenziale und Fallstricke?

Zunächst ist festzustellen, dass der Wunsch nach einer sozial-ökologischen Transformation verbindet. Dies wurde 2019 auf der Konferenz „Bildung Macht Zukunft – Lernen für die sozial-ökologische Transformation?“ in Kassel offensichtlich, an der Akteur*innen aus der Wissenschaft, sozialen Bewegungen, dem schulischen Bereich und der außerschulischen politischen und entwicklungspolitischen Bildung teilnahmen (vgl. Eicker et al. 2020). Eine Stärke des Ansatzes der TB ist also sicherlich sein Potential, unterschiedliche Akteur*innen (hinsichtlich der Themen, der Bildungskontexte, der politischen Überzeugungen etc.) zusammenzubringen und interessante Begegnungen und Projekte zu ermöglichen.

Ein Merkmal von Ansätzen wie TB, Globales Lernen und BNE ist ihre relative Ergebnisgeschlossenheit, da sie eine politische Agenda und einen moralischen Kompass aufweisen. Tremml (1996, S. 174) beschreibt entwicklungspolitische Bildung daher als eine „spezifische Form von moralischer Erziehung“. Dies ist selbstverständlich keineswegs verwerflich, doch daraus ergibt sich die Frage, ob es „legitim [ist], dass Bildung darauf zielt, Mensch und Welt in eine bestimmte Richtung zu verändern?“ (Boppel 2018, S. 5; bspw. auch Singer-Brodowski 2016, Krämer 2018). Diese Frage stellt sich insbesondere vor dem Hintergrund eines neuhumanistischen Bildungsbegriffs, der Bildung als einen ergebnisoffenen Prozess versteht. In unserem Projekt beobachteten wir einen großen Wunsch der Teilnehmenden, sich mit dieser Frage auseinanderzusetzen und die eigene Position dazu zu entwickeln.

Diese Zielgerichtetheit der TB kann aus drei Gründen kritisch betrachtet werden. Erstens, weil – trotz gut gemeinter Gründe – die Gefahr besteht, gegen die

Grundsätze des Beutelsbacher Konsenses zu verstoßen (Überwältigungsverbot und Kontroversitätsgebot). Um dies zu vermeiden, sollte TB „(...) nicht als Instrument begriffen werden, um eine von wem auch immer beschlossene Transformationsagenda umzusetzen. Transformative Bildung kann politisches Handeln nicht ersetzen. Bildung soll keine Politik machen. Aber Bildung kann demokratische und zukunftstaugliche Politik möglich machen“ (Seitz 2018, S. 11).

Ein zweiter Grund, weshalb die relative Ergebnisgeschlossenheit kritisch zu bewerten ist, liegt in der Tatsache, dass (politische) Ziele durch Bildung nur sehr schlecht erreicht werden können. In ihrer Wirkungsstudie zeigen Bergmüller et al. (2019), dass das Abzielen auf sogenannte direkte Wirkungen (oft verstanden als Einstellungs-, Bewusstseins-, Verhaltens- und Lebensstilveränderungen) sich nur schwer auf die Bildungsarbeit zurückführen lassen. Dieser empirische Befund sollte von den Bildner*innen zur Kenntnis genommen werden, um Enttäuschungen und Frustrationen zu vermeiden.

Und drittens birgt die Pädagogisierung gesellschaftlicher Herausforderungen und politischer Konflikte die Gefahr der Verlagerung struktureller Probleme auf die individuelle Ebene. Insbesondere bei komplexen globalen entwicklungspolitischen Herausforderungen können die Phänomene der Individualisierung, Subjektivierung und Responsibilisierung („Verantwortlichmachen“) bei den einzelnen Lernenden schnell in Frustration umschlagen und somit kontraproduktiv wirken. Dies wurde in unserer Podcastreihe mehrmals erwähnt und als Thema in unseren Veranstaltungen vor allem im Jahr 2021 behandelt.

D - Was sind die Potenziale und Fallstricke?

„Was wir momentan sehen in der Landschaft derjenigen Akteur:innen, die sozial-ökologischen Transformationsansätze durch Bildungsarbeit befördern wollen, ist eigentlich, dass sie viel im non-formalen außerschulischen Bereich angesiedelt sind und dass die aktuell im formalen System Schule und so weiter mehr Möglichkeitsräume bekommen“ (Folge 3, ab 33:30Min).

„(...) dass aufgrund des neuen Konzeptes Transformative Bildung in der Tat doch auch Themen und Methoden mittlerweile einen Raum gefunden haben in Bildungskontexten, den sie vorher noch nicht hatten, das ist auf jeden Fall eine Chance. Dass Themen wie Postkolonialität, Degrowth, Care-Ökonomie und so weiter – dass die mittlerweile auch thematisiert werden und das Ganze nicht nur wissenschaftsbasiert, sondern auch über andere Zugänge, ist etwas, was man begrüßen kann“ (Folge 12, ab 15:41 Min).

„Ich glaube, die große Herausforderung sehe ich aktuell in einer Selbstverständigung non-formaler Bildungsanbieter:innen über ihr eigenes Verständnis von Bildung, von Lernen, von Emanzipation, von Kritik, von politischer Praxis, von eigenen Transformationstheorien, um da gestärkt in diese sich öffnenden Möglichkeitsfenster innerhalb des formalen Systems reinzubekommen“ (Folge 3, ab 33:30 Min).

„Ich bewege mich vor allem im Feld der Wissenschaft. Deshalb sehe ich auch die größten Herausforderungen tatsächlich in der theoretischen Fundierung“ (Folge 3, ab 17:04 Min).

Fazit: Neue Begriffe, alte Fragen?

Im Rahmen unseres dreijährigen Projekts wurde vor allem eines sichtbar: Es gibt nicht ein allgemeingültiges Verständnis davon, was TB ist und was sie leisten kann bzw. soll. In der entwicklungspolitischen Bildungspraxis angewandte Ansätze unterscheiden sich in vielerlei Hinsicht voneinander und häufig auch maßgeblich von der „Transformative Bildung-Definition“ des WBGU.

Ein wichtiges Ziel unseres Projekts war es daher, unterschiedliche Auffassungen des recht jungen Konzepts TB zu diskutieren und die Bedeutung für die entwicklungspolitische Bildungspraxis herauszuarbeiten. Diesen unterschiedlichen Stimmen haben wir in Vorträgen, Workshops und auch in unserer Podcastreihe Raum gegeben.

In unseren Veranstaltungen und Podcasts ließ sich beobachten, dass viele der Fragen rund um TB im Kontext des Globalen Lernens und Bildung für nachhaltige Entwicklung bereits gestellt wurden und Diskussionen noch andauern. Das sind zum Beispiel: die (mangelnde) bildungstheoretische Fundierung, das (unhinterfragte) implizierte „Entwicklungsverständnis“ und die (Un)Vereinbarkeit mit dem Beutelsbacher Konsens. Es ist dennoch anzuerkennen, dass das vernetzende Potential und der Fokus auf Handlungs- und Problemlösungsstrategien große Stärken des Konzepts TB sind. Wir erhoffen uns, dass die methodisch-didaktische Ausarbeitung des Konzepts für die entwicklungspolitische Bildungspraxis – vor allem nach der pandemischen Lage – durch diese neuen Impulse und Vernetzungsmöglichkeiten verstärkt fortgesetzt wird.

Wir bedanken uns sehr herzlich bei den Teilnehmenden für die spannenden Diskussionen sowie bei den Förderorganisationen für die Finanzierung unseres Projekts.

Beste Grüße

Das Team von ebasa e. V.

Literaturverzeichnis

- Boppel, Hans-Christoph (2018): Einleitung. In: VENRO (Hg.): Globales Lernen: Wie transformativ ist es? Impulse, Reflexion, Beispiele. Diskussionspapier. Berlin (2018), S. 5. Online abrufbar unter https://venro.org/fileadmin/user_upload/Dateien/Daten/Publikationen/Diskussionspapiere/2018_Globales_Lernen.pdf, zuletzt geprüft am 30.11.2021.
- Bergmüller-Hauptmann, Claudia; Causemann, Bernward; Höck, Susanne; Krier, Jean-Marie; Quiring, Eva (2019): Wirkungsorientierung in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit. Münster: Waxmann. Online abrufbar unter <https://www.waxmann.com/index.php?eID=download&buchnr=3923>, zuletzt geprüft am 30.11.2021.
- ebasa e.V. (2019): ebasa Podcastreihe. Transformation und Bildung. Podcast. Mainz. Online abrufbar unter <https://www.ebasa.org/publikationen/podcasts/>, zuletzt geprüft am 30.11.2021.
- Eicker, Jannis; Eis, Andreas; Holfelder, Anne-Katrin; Jacobs, Sebastian; Yume, Sophie (Hg.) (2020): Bildung Macht Zukunft. Lernen für die sozial-ökologische Transformation? Konzeptwerk Neue Ökonomie. Frankfurt/M.: Wochenschau Verlag (Wochenschau Wissenschaft).
- Gudynas, E. (2012): Buen Vivir. Das gute Leben jenseits von Entwicklung und Wachstum. Rosa Luxemburg Stiftung – Analysen. Online abrufbar unter https://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/Analysen/Analyse_buenvivir.pdf, zuletzt geprüft am 30.11.2021.
- Lingenfelder, Julia (2020): Transformative Bildung. Was bedeutet Transformative Bildung im Kontext sozial-ökologischer Krisen? In: Außerschulische Bildung (1), S. 52–57. Online abrufbar unter https://www.adb.de/download/publikationen/ab1_2020_jahresthema.pdf, zuletzt geprüft am 30.11.2021.
- Krämer, Georg (2018): Transformative Bildung: Zwischen Katastrophen-Pädagogik und Subjektorientierung. In: VENRO (Hg.): Globales Lernen: Wie transformativ ist es? Impulse, Reflexion, Beispiele. Diskussionspapier (2018), S. 12–15.
- Polanyi, Karl (1978): Politische und ökonomische Ursprünge von Gesellschaften und Wirtschaftssystemen. 1. Aufl. Frankfurt a.M. (Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft, 260).
- Seitz, Klaus (2018): Globales Lernen als Transformative Bildung für eine zukunftsfähige Entwicklung. In: VENRO (Hg.): Globales Lernen: Wie transformativ ist es? Impulse, Reflexionen, Beispiel. Diskussionspapier. Berlin, S. 7–11.
- Singer-Brodowski, Mandy (2016): Transformative Bildung durch transformatives Lernen. Zur Notwendigkeit der erziehungswissenschaftlichen Fundierung einer neuen Idee. In: ZEP: Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 39 (1). Online abrufbar unter https://www.pedocs.de/volltexte/2018/15443/pdf/ZEP_1_2016_SingerBrodowski_Transformative_Bildung.pdf, zuletzt geprüft am 30.11.2021.
- Treml, Alfred K. (1996): Die pädagogische Konstruktion der „Dritten Welt“. Bilanz und Perspektiven der Entwicklungspädagogik. Frankfurt am Main: IKO.
- Treml, Alfred K. (2005): Pädagogische Ideengeschichte. Ein Überblick. Stuttgart: Kohlhammer.
- VENRO (Hg.) (2014): Globales Lernen als transformative Bildung für eine zukunftsfähige Entwicklung. Diskussionspapier zum Abschluss der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Berlin.

Online abrufbar unter https://venro.org/fileadmin/user_upload/Dateien/Daten/Publikationen/Diskussionspapiere/2014-Diskussionspapier_Globales_Lernen.pdf, zuletzt geprüft am 30.11.2021.

VENRO (2018): Globales Lernen: Wie transformativ ist es? Impulse, Reflexion, Beispiele. Diskussionspapier.

Berlin (2018). Online abrufbar unter https://venro.org/fileadmin/user_upload/Dateien/Daten/Publikationen/Diskussionspapiere/2018_Globales_Lernen.pdf, zuletzt geprüft am 30.11.2021.

WBGU (Hg.) (2011): Welt im Wandel: Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation. Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen. Berlin.

Ziai, A. 2017: „Willkommen in Zhengistan, ÄthiopierInnen!“ Postkoloniale Perspektiven auf Entwicklungspolitik. Antrittsvorlesung zur Heisenberg-Professur Entwicklungspolitik und Postkoloniale Studien an der Universität Kassel, 18.4.2017.

Ziai, A. (2012): Post-Development: Fundamentalkritik der „Entwicklung“. In: Geographica Helvetica, 67: 133-138.

Online abrufbar unter: <https://gh.copernicus.org/articles/67/133/2012/gh-67-133-2012.pdf>, zuletzt geprüft am 30.11.2021.

Impressum

Abschlusspublikation im Rahmen des Projekts „Handeln in der globalisierten Welt: Wie bilden wir die Transformation?“ | Dezember 2021

Herausgeber:

ebasa e. V.

Walpodenstraße 10

55116 Mainz

info@ebasa.org

 @ebasaev

Redaktion:

Carlos dos Santos und Philippe Kersting

Grafische Gestaltung:

ebasa e. V.

Ein Projekt von:

ebasa e. V.

Gefördert durch ENGAGEMENT GLOBAL

mit Mitteln des



Gefördert durch:

Brot für die Welt
mit Mitteln des
Kirchlichen
Entwicklungsdienstes

sowie



Für den Inhalt dieser Publikation ist allein ebasa e.V. verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global, des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie der weiteren oben genannten Förderinstitutionen wieder.



Dieses Werk von ebasa e. V. ist lizenziert unter einer Creative Commons Lizenz: Namensnennung, Nicht-kommerziell und Weitergabe unter gleichen Bedingungen (CC BY-NC-SA 4.0).